

# Lautstarkes Schweigen zum Holocaust

Mindener Zeitungsleser werden im Zuge der Kriegspropaganda mit antisemitischen Feindbildern konfrontiert

Von Hans-Werner Dirks und Kristan Kossack

**Minden. In der Kriegspresse des Dritten Reiches wird der Umgang mit dem jüdischen Feindbild zum Teil der Durchhaltepropaganda. Auch in Minden stoßen Leser auf die Bekräftigung bereits kursierender antisemitischer Vorstellungen. Gleichzeitig lenkt die Berichterstattung geflissentlich vom systematisch organisierten Massenmord an den Juden Europas ab.**

Im Krieg wurde vor allem die Feldpost zensiert und eine Verbreitung der zum Teil beliebten Landser-Schnappschüsse von misshandelten Zivilisten in den besetzten Gebieten schnell wieder verboten. Nachdem die „Mindener Zeitung“ und das „Mindener Tageblatt“ 1939 und 1943 nacheinander eingestellt wurden, das „Mindener Sonntagsblatt“ war bereits 1938 mit einer Auflage von ungefähr 5000 Exemplaren verboten worden, erschienen nur noch das „Melitta-Echo“ – als Betriebszeitung bis zum Sommer 1944 bei einer Auflage von 800 Exemplaren – und die „Westfälischen Neusten Nachrichten“ bis zum Einrücken der Alliierten Anfang April 1945.

Am 26. Oktober 1939 meldeten die „Westfälischen Neusten Nachrichten“ (WNN) den „ersten Stürmerkasten in Polen“. Solche Schaukästen gab es nach 1933 in Deutschland fast überall. In den Schaukästen war der „Stürmer“ – eine aggressiv-antisemitische Hefeschrift – ausgehängt. In der Zeitungsmeldung wurde betont, dass es „Männer aus dem Kreise Minden“ waren, die, „in einem Städtchen von etwa



Diese zwei vom Stamme Juda, bis unlängst ehrsame „Bürger“ der UdSSR, werden zu nützlichen Arbeiten herangezogen. PK. Knödler, Atlantic, ZK

In den WNN vom 5. Juli 1941 wird die Rassenpolitik der Nazis als „Beschäftigungsprogramm“ für Juden dargestellt.

10 000 Einwohnern, welches heute noch von 3000 Juden bewohnt wird“, den Kasten montiert hätten.

Das Melitta-Echo veröffentlichte wiederholt rassistisch eingefärbte Fronterlebnisse von einberufenen Werkmitarbeitern. In der Ausgabe 4/1941 wird Soldat Franz Jedrensky mit folgendem Lagebericht zitiert: „Wir sind inzwischen nach Osten gerückt. Der Ort, in dem wir waren, war vor der Vernichtung Polens polnisch. Eine Stadt von 15 000 Einwohnern. Davon waren weit über die Hälfte Juden, etwa 400 Deutsche und der Rest Polen. Inzwischen ist hier eine Wandlung vor sich gegangen. Die Polen sind zum größten Teil fort und Juden gibt es überhaupt nicht mehr. Es ist ein trostloser Anblick, wenn man

diese Gestalten in Lumpen gehüllt erblickt, ausgeplündert bis zum Letzten von dem Judenpack.“

Wer die „Westfälischen Neusten Nachrichten“ regelmäßig las, erfuhr aus dieser Zeitung, dass Juden überall dort ausgegrenzt wurden, wo die deutsche Besatzungsmacht



Im Krieg (WNN, 5. April 1944) wird der Antisemitismus zum Teil der Kriegspropaganda.

Fotos: KAM

das Kommando führte. Einzelne Zeitungüberschriften lauteten am 23. August 1942: „Entjudung Amsterdams“ sowie: „Lublin und damit die erste Großstadt im Generalgouvernement völlig judenfrei“; 27. Mai 1943: „Juden sind Bulgariens Feinde; 29./30. Mai 1943: „Der Jude: Italiens Feind Nr. 1“; 11. April 1944: „Judenstern in Ungarn“.

Am 6. Oktober 1942 fand sich in den „Westfälischen Neusten Nachrichten“ folgendes Zitat aus einer Rede Hermann Görings im Berliner Sportpalast: „Dieser Krieg ist nicht der Zweite Weltkrieg, dieser Krieg ist der große Rassenkrieg. Ob hier der Germane oder Arier steht, oder ob der Jude die Welt beherrscht, darum geht es letzten Endes, darum kämpfen wir draußen.“

Die zahlreichen Hinweise auf antijüdische Aktionen wurden von der Presse wiederholt mit angeblichem „Streben des Judentums nach Weltherrschaft“ gerechtfertigt. Von den „Westfälischen Neusten Nachrichten“ wurde zum Beispiel am 19. November 1943 eine Schaufensterausstellung am Poos lobend erwähnt, wo es über den „Weltfeind Juda und seine Waffen“ hieß: Die Ausstellung erschließe mit großer Klarheit den tiefsten „Sinn unseres Kampfes. Da sieht man den Juden, der bei allen Geschehnissen hinter den Kulissen steht, namentlich in den USA. Er beherrscht die Politik, die Industrie, die Wirtschaft, Presse, Rundfunk und Film und die Kultur. Das sind seine Waffen, die er im Kampf für die Erreichung seiner Weltherrschaftsziele einsetzt. Der Jude selbst wagt sich mit der Waffe in der Hand nicht auf das Schlachtfeld. Dafür schickt er die englischen und amerikanischen Bombergeschwader gegen Deutschland...“

Bis zum Kriegsende 1945 richtete sich die Propaganda in den Medien weiter gegen Juden als „Weltfeind“. Systematischer Massenmord in den Vernichtungslagern im Osten und an einzelnen Frontabschnitten blieben in der Presse ohne Erwähnung. Stattdessen wurden Klischees ständig wiederholt.

■ Hans-Werner Dirks aus Lavelshoh ist Diplom-Sozialwissenschaftler. Er arbeitet seit 1987 zur deutsch-jüdischen Emigration, unter anderem für die jüdische Kultusgemeinde Minden. Kristan Kossack aus Minden beschäftigt sich mit regionaler Zeitgeschichte (19. und 20. Jahrhundert) und hat diverse Veröffentlichungen verfasst (www.zg-minden.de).

## MT-SERIE

### Spuren jüdischen Lebens

- 51. Berta Orthmann
- 52. Antisemitismus in der Presse I
- 53. Antisemitismus in der Presse II
- 54. Interview mit den Autoren